

«Eine Schule, auf die man stolz ist»

Als «Lernarchitektin» will die junge Sekundarlehrerin Cornelia Schurter Schulen und Lehrpersonen mit selbstorganisiertem Lernen und Lerncoaching vertraut machen.

VON **ULRICH SCHWEIZER**

Frau Schurter, was machen Lernarchitekten? Bauen sie neue Schulhäuser?

Cornelia Schurter: Neue Schulhäuser im Sinn von veränderter Haltung im Haus, ja.

An wen richten sich Ihre Ideen? Anders gefragt: Wer sind Ihre «Kunden»?

Schurter: Meine Ideen richten sich an Lehrpersonen und Schulen, die für lebenslanges Lernen einsteigen, ihre Rolle reflektieren und interessiert sind, sich weiterzuentwickeln. Meine Kunden bringen die Bereitschaft mit, sich auf die Zukunft vorzubereiten. Die sich verändernden Anforderungen an die Schule durch erweiterte gesellschaftsbedingte Bedürfnisse oder auch in Bezug auf die Kompetenzorientierung mit dem Lehrplan 21 erfordern Anpassungen. Angesprochen werden Pädagogen, die sich mit dem Rollenwechsel auseinandersetzen, Lernende als Menschen mit Stärken und Talenten ins Zentrum stellen, und auf Augenhöhe mit ihnen arbeiten möchten. Zudem spreche ich Schulen an, die sich verändern in Richtung offenerer Lernformen wie Lernateliers oder Lernlandschaften mit verstärktem Fokus auf selbst organisiertes Lernen. Auch Lehrpersonen, welche Lernenden Verantwortung für den eigenen Lernprozess zutrauen, sehe ich als Kunden. Ebenso habe ich Bausteine im Angebot, die Beziehungsgestaltung oder erweiterte Handlungsoptionen im Klassenverband abdecken.

Wie kommen Sie dazu, sich auf Lehrpersonen und Schulen zu konzentrieren?



Cornelia Schurter, die Gründerin von «Lernarchitekten». Bild Ulrich Schweizer

Schurter: Die Lehrpersonen sind in der herausfordernden und glücklichen Situation, sehr viel Zeit mit der kommenden Generation zu verbringen und somit prägenden Einfluss auf unsere zukünftige Gesellschaft zu nehmen. Um die Jugendlichen selbstbewusst

«Meine Vision ist eine Schule, auf die man stolz ist – ein attraktiver, sinngebender Ort»

und verantwortungsvoll aus der Volksschule zu entlassen, ist es meines Erachtens relevant, dass die Erfahrungen und Beziehungen der Schulzeit als sinngebend und -stärkend erlebt wurden. Das setzt kompetente, motivierte Lehrpersonen voraus, die tragfähige Beziehungen zu den Lernenden gestalten und sich mit dem aktuellen Zeitgeist konstruktiv auseinandersetzen. Und hier liegt mein Angebot. Ich biete sechs verschiedene Bausteine an, die sich in diesem Kontext bewegen und die Lehrpersonen darin unterstützen, den sich verändernden Herausforderungen des Schulalltags zu begegnen.

Wie sehen diese Bausteine konkret aus? Wie gross, wie schwer sind sie, welche Farbe haben sie?

Schurter: Die sechs Bausteine sind unterschiedlich gross, sie bewegen sich zwischen einem und vier Weiterbildungstagen. Sie sind auch verschieden gefärbt, der Baustein Entwicklung umfasst eine Standortbestimmung vor Ort mit spezifischen Umsetzungsempfehlungen. Beim Baustein Organisation stehen die Lernaufträge und Leitplanken im Vordergrund, um Lernräume erfolgreich zu gestalten. Hingegen sind die Bausteine Beziehungsgestaltung, Improvisation und Rollenwechsel sehr praxisnah und sofort umsetzbar, sie beziehen sich auf die täglichen Herausforderungen des Schulalltags und deren Umgang damit. Der Baustein Lerncoaching ist fokussiert auf die Haltung der Lehrperson und ein Gesprächsführungs-Training zur personenspezifischen Lernbegleitung (vgl. Kasten rechts, Anm. der Redaktion).

Was ist Ihr eigener Hintergrund?

Schurter: Ich arbeite seit zehn Jahren als Sekundarlehrerin, davon habe ich neun Jahre im Kanton Appenzell Ausserrhoden unterrichtet. Von dort bringe ich meine Erfahrung in Bezug auf selbstorganisiertes Lernen und Lerncoaching mit. In Waldstatt war ich aktiv am Projekt der neuen Lernkultur beteiligt, in Herisau arbeitete ich in einer Lernlandschaft im Modell Neigung. Meine Rolle als Lernbegleiterin habe ich in der Weiterbildung zum Lerncoach professionalisiert, und ich bin voller Überzeugung, dass diese Rollenaufteilung in der Schule des 21. Jahrhunderts Sinn ergibt.

Wohin wollen Sie kommen?

Was ist Ihre Vision?

Schurter: Meine Vision ist eine Schule, auf die man stolz ist. Darunter verstehe ich Schule als attraktiven, sinngebenden Ort, wo zufriedene, ausgeglichene Lehrpersonen mit Freude Lernende unterstützen und begleiten. Lernende werden befähigt, aktiv und motiviert ihren eigenen Lernprozess zu planen und zu steuern. Mir ist es wichtig, dass tragfähige Beziehungen, geprägt durch Ehrlichkeit und Wertschätzung, zum Standard im Kontext Schule gehört.

Wie wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Was sind Ihre Instrumente?

Schurter: Meine Vision wird Realität, wenn der Umbruch in der Schullandschaft erkannt wird und die nötigen Veränderungen angegangen werden. Die innere Grundhaltung als Lehrperson wird geprägt sein durch Lösungs- und Stärkenorientierung. Das bedingt eine echte Auseinandersetzung mit den Lernenden und Interesse an ihnen als Menschen. Zudem ist das Bewusstsein um die unterschiedlichen Rollen, die Lehrpersonen im Alltag einnehmen, relevant, um professionell zu reagieren. In diesen Punkten biete ich meine Unterstützung an. In meinen sechs Angeboten oder Bausteinen, wie ich es nenne, ist die pädagogische Grundhaltung zentral, hinzu kommt je nach Baustein eine spezifische Mischung aus theoretischen Inputs und praxisorientiertem Training.

Seit wann gibt es Ihre Institution?

Schurter: In meinen Überlegungen existiert das Projekt Lernarchitekten schon seit geraumer Zeit, da ich über-

«Lernende werden befähigt, aktiv und motiviert ihren eigenen Lernprozess zu planen»

zeugt bin, mit meiner Vorstellung von Schule einen positiven Beitrag leisten zu können. In der Realität bin ich als Lernarchitektin seit diesem Frühling aktiv.

Wie sehen Ihre ersten Aufträge oder Einsätze aus?

Schurter: Im Moment bin ich damit beschäftigt, auf mich aufmerksam zu machen und Schulen mein Dossier mit meinem Angebot zuzustellen. Es freut mich sehr, dass ich im kommenden Kursprogramm der PHSH einen zweitägigen Kurs im Bereich Lerncoaching für Lehrpersonen anbieten kann.

Wo und wie erreicht man Sie?

Schurter: Per E-Mail bin ich unter der Adresse info@lernarchitekten.ch erreichbar, telefonisch unter 079 420 31 41.

«Lernarchitektur» Ein Aufbau mit sechs Bausteinen

• **Baustein Entwicklung:** Standortbestimmung vor Ort mit Umsetzungsempfehlungen. Nach diesem Baustein können Sie den individuellen Herausforderungen an Ihrer Schule mit konkreten, praxisorientierten Lösungen begegnen.

• **Baustein Organisation:** Organisation von Lernprozessen in Lernräumen. Nach dem Baustein Organisation können Sie Lernprozesse in Lernräumen sinnvoll vorbereiten und organisieren, was aktives Verhalten bei den Lernenden fördert.

• **Baustein Improvisation:** Erweiterung pädagogischer Handlungsoptionen im Klassenverband. Nach diesem Baustein können Sie in jeder Situation im Klassenverband mit breitem Handlungsrepertoire adäquat und lösungsorientiert agieren.

• **Baustein Rollenwechsel:** Von der Lehrperson zum Lerncoach. Nach dem Baustein Rollenwechsel können Sie Ihren verschiedenen Rollen als Lehrperson und Lerncoach selbstsicher begegnen.

• **Baustein Beziehungsgestaltung:** Umgang mit anstrengenden Lernenden. Nach diesem Baustein können Sie tragfähige, lernfördernde und entlastende Beziehungen zu Lernenden aufbauen.

• **Baustein Lerncoaching:** Gesprächsführungstraining für individuelle Lernbegleitung. Nach dem Baustein Lerncoaching können Sie Lernbegleitungs-Gespräche ressourcenorientiert führen, um Lernende im individuellen Entwicklungs- und Lernprozess optimal zu unterstützen.

Einen ausführlichen Überblick über mein Angebot und Angaben zu meiner Person findet man auf meiner Homepage www.lernarchitekten.ch.

Interviewerinnen an der Arbeit

Im Vorfeld der Berufsmesse waren Mitte August Zweier-teams der 2. Sekundarklassen aus dem Schulhaus Gräfler mit einem Fragebogen unterwegs, den ihre Klassen mit den Lehrern Dieter Huber und Marcel Isler zusammengestellt hatten. Die jungen Marktforscherinnen stellten Fragen, die vom Schulabschluss über den Traumberuf bis zur Vorstellung der beruflichen Zukunft reichten – und damit zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Werdegang einluden.

VON **ULRICH SCHWEIZER**

1. Welche Schulen haben Sie besucht?
2. Was war als Kind Ihr Traum- oder Wunschberuf?
3. Arbeiten Sie noch in Ihrem ursprünglich erlernten Beruf? Falls nein, wo heute?
4. Was war in der Schule Ihr Lieblingsfach? Ihr Hassfach?
5. War es schwierig, damals eine



Fabienne und Isabelle waren als Zweierteam der 2. Sekundarstufe frühmorgens auf dem Herrenacker unterwegs. Bild Ulrich Schweizer

Lehrstelle zu finden? Wie hoch war Ihr erster Lehrlingslohn?

7. Sind Sie Alleinverdiener? Sind Sie mit Ihrem Lohn zufrieden?

8. Welches sind Ihrer Meinung nach die Sonnen- und die Schattenseiten in Ihrem Beruf?

9. Was denken Sie, hat sich im Berufsleben von früher (im Vergleich mit Ihren Eltern) zu heute verändert?

10. Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

«Ready 4 Business» ersetzt «Sprungbrett»

«Ready for Business» heisst die neu konzipierte arbeitsmarktliche Massnahme, die junge Leute nach der obligatorischen Schulzeit oder nach einem Lehrabbruch auffängt und im Berufseinstieg begleitet.

Die Jugendlichen werden spätestens nach neun Wochen in Praktika vermittelt, um ihre Arbeitsmarktfähigkeit gemeinsam mit dem Betrieb und den Jobagenten von «R4B» weiterzuentwickeln. Wer sich auf dieses Training einlässt, wird auch den Einstieg in die Lehre schaffen: Im «Lern-Treff» werden in den Räumen der Schule für berufliche und allgemeine Weiterbildung (SBAW) montags und dienstags die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Sport und Informatik unterrichtet. Am Montagmittag werden im «Job-Treff» Erfahrungen und Rückmeldungen reflektiert, die in den Praxiseinsätzen gesammelt wurden. Mittwochs bis freitags findet der «Business-Treff» statt, das Einmaleins der Arbeitswelt.

«Manche Jugendliche kommen in einer Arbeitswelt an, die ihnen so unbekannt ist wie einem Europäer eine chinesische Provinz am ersten Tag», erklärt Andrea S. Biner im Gespräch über «Ready for Business». «Hier im R4B lernen sie systematisches Vorgehen bei der Ablage kennen, werden mit Aspekten von Sicherheit und Hygiene am Arbeitsplatz vertraut.» Weitere Themen sind Unterhaltsarbeiten, Werkzeugkunde und Materialkunde sowie Ausdrücke und Techniken, die in der Arbeitswelt geläufig sind. Der Einstieg via Regionales Arbeitsvermittlungszentrum ist jederzeit möglich. (us)